

An diesem Tage fiel auch die geplante Protestaktion gegen die Verhaftung der Teilnehmer an der Aktion von selbst in sich zusammen. Es bedurfte keines weiteren Anstoßes von irgendeiner Seite. Als ob sie über Nacht vergessen worden wäre. Niemand sprach mehr davon. Dagegen fand ein großes Radrennen statt. Ein außerordentlich geschickt plakatiertes Matadoren-Radrennen. Dorthin strömten in den späten Nachmittagsstunden viele Tausende.

Wie sie aus der Arbeit kamen. Frauen und Kinder mit darunter. Ein großer und endloser Zug. Die vielen Tausende hasteten durch den breiten Park, vorbei an den knorrigen Riesenbäumen, hundertjährigen, die viele Bürger von weither besuchten — eine Sehenswürdigkeit. Stampften den Kies in den schattigen Alleen, und die Bänke, kaum drei Schritt auseinander, mit blanker gelblackierter Rücklehne, blieben alle leer. Ueber große Wiesen, ausgedehnte, ansteigende Rasenfläche, auf der man sich hätte sammeln können. Kinder spielten da und schauten verängstigt und schrien, als der Ball den Weiterströmenden unter die Füße kam und immer weiter getrieben wurde. Denn wer den Blick rückwärts warf: da kamen sie erst. Zu Hunderten und Tausenden, eine unwiderstehliche Flut.

Als die Motoren zu knattern begannen, als die langhallenden Rufe von der gegenüberliegenden Seite der Arena ihr Echo warfen, das sich hohl in den Baumkronen weiter draußen verlor, als grelle Piffe, die wie Peitschen knallten, Sekunden erwartender Stille zerrissen, als dann die Glocke kam, lautes Johlen und der vielstimmige Schrei, der auf- und abschwankt und sich wie in weiter Kurve um die Bahn zog, anschwellend und dünn bis auf einen einzigen Laut — war es